

Schwarzwälder Tageszeitung

Gegründet
1877

„Aus den Tannen“

Fernsprecher
No 11

Allg. Anzeiger für die Bezirke Nagold, Calw und Freudenstadt. Amtsblatt für den Bezirk Nagold und für Altensteig-Stadt

Bezugspreis: Bei der Post und den Agenten bezogen vierteljährlich 24 Mark, monatlich 8 Mark. Anzeigenpreis: Die 10spaltige Zeile oder deren Raum 1 Mk., die Restzeile 800 Mk. Mindestbetrag eines Auftrags 5 Mk. Bei Wiederholungen Rabatt. Bei Zahlungsverzug ist der Rabatt unzulässig.

Nr. 27

Altensteig, Donnerstag den 2. Februar.

Jahrgang 1932.

Heute

Es ist noch 3-11, bei unseren Ausländern und bei der Post die Schwarzwälder Tageszeitung „Aus den Tannen“ für den Februar u. März zu bestellen. Da jedes Sämen verzögerte Ueberweisung bedeutet, so bestellt man am sichersten heute

noch!

Zum Streik der Eisenbahner.

Die Lage ungeklärt.

Berlin, 1. Febr. Die durch den Streikentschluss geschaffene Lage ist bis zur Stunde noch außerordentlich undurchsichtig. Der Vorstand der Reichsgewerkschaft ist heute vormittag zu einer weiteren Sitzung zusammengetreten, die bis zur Stunde noch andauert und sich wahrscheinlich bis zum späten Abend hinziehen dürfte. Die übrigen Eisenbahnerorganisationen stehen der Streikparole durchaus ablehnend gegenüber. Die gemäßigten Elemente unter den Eisenbahnern geben der Hoffnung Ausdruck, daß sich diese mit allen Mitteln erzwingende Bewegung schnell torlaufen müsse. Man glaubt, daß es nicht zu einer völligen Einstellung des Betriebs kommen werde.

Stuttgart, 1. Febr. Der „Deutsche Eisenbahnerverband“ hat erklärt, daß er sich an dem vom Vorstand der Reichsgewerkschaft beschlossenen Streik nicht beteiligen werde. Der „Württ. Eisenbahnerverband“ hielt am Montag eine Versammlung ab, ohne einen bestimmten Beschluß zu fassen. Die Haltung des Verbands ist noch abhängig von der Entscheidung seiner Gesamtorganisation (Gewerkschaft deutscher Eisenbahner), doch herrschte bei den Anwesenden keine große Streiklust. Die „Reichsgewerkschaft, Landesstelle Württemberg“ verlangte von der Berliner Hauptleitung eine Urabstimmung und entsprechende Fristverlängerung des am 31. Januar abgelaufenen Ultimatum an die Reichsregierung. Die Berliner Zeitung ist aber auf das Verlangen nicht eingegangen. Die Sekretärsbeamten in gehobener Stellung sind durchweg gegen den Streik, auch im Postwesen ist wenig Neigung dafür vorhanden. Im allgemeinen ist man in den beteiligten Kreisen Württembergs der Ansicht, daß die am 3. Dez. v. J. eingeleitete Bewegung des „Deutschen Beamtenbunds“ für Erhöhung der Einkommensbezüge verfehlt angefangen wurde und daß dies nicht nachträglich durch einen Streik gutgemacht werden könne. Neue Verhandlungen mit der Reichsregierung, von der die durch die fortschreitende Teuerung bedingte Notlage übrigens anerkannt wird, seien notwendig. Die gewerkschaftlichen Mittel seien jedenfalls noch nicht erschöpft und deshalb fehle dem Streik die rechtliche Grundlage.

Verhängung des Ausnahmezustands.

Berlin, 1. Febr. Im Reichstag verlautet, daß eine Verordnung des Reichspräsidenten auf Grund des Artikels 48 der Verfassung anlässlich des Eisenbahnerstreiks unmittelbar bevorsteht. Darnach soll der Ausnahmezustand erklärt und die Ermächtigung gegeben werden, Streikhörer zu verhaften, Flugblätter zu beschlagnahmen und die Eisenbahnanlagen unter den Schutz der Schutzpolizei zu stellen.

Baden und der Eisenbahnerstreik.

Karlsruhe, 1. Febr. In der Frage des Eisenbahnerstreiks sind in Baden von den maßgebenden Organisationen noch keine Entschlüsse gefaßt worden.

Die Eisenbahner in Dresden und Leipzig werden sich dem Streik anschließen.

Erklärung der Eisenbahngeneraldirektion Württemberg.

Nach der Erklärung des Vorstands der Landesstelle Württemberg der Reichsgewerkschaft deutscher Eisenbahnbeamter ist dieser nicht in der Lage, ohne weiteres dem mit 20 gegen 15 Stimmen bei 1 Stimmenthaltung gefaßten Streikbeschluss Folge zu leisten, weil dieser nach seinem Abstimmungsresultat und nach den allgemeinen gewerkschaftlichen Grundfragen eine Ablehnung des Streiks bedeute. Der Vorstand der Landesstelle wird daher im Lauf des heutigen Tags eine Entscheidung innerhalb der Landesstelle herbeiführen. Bei der Besonnenheit und der Pflichttreue des württembergischen Personals ist in Aussicht zu nehmen, daß der Streik in Württemberg vermieden wird. Die nicht der Reichsgewerkschaft angehörenden Beamten, sowie die Arbeiter des Bezirks der Eisenbahngeneraldirektion Stuttgart waren von Anfang an gegen den Streik.

Rathenau Minister des Auswärtigen.

Dr. Rathenau war im ersten Kabinett Birtth Wiederaufbauminister und hat damals das vielumstrittene Wiesbadener Abkommen mit dem französischen Wiederaufbauminister Loucheur abgeschlossen. Nach dem Tode des Völkervertrags über Oberschlesien trat die Demokratische Partei aus der Regierungskoalition aus und damit schieden auch die Parteiminister Schiffer und Rathenau aus dem Kabinett, nur der Reichswehrminister Geyler blieb als Radikaler in der Regierung des zweiten Kabinetts Birtth. Rathenau soll damals die Abspaltung der Demokraten von der Koalition nicht gebilligt haben, die auch ohne Zweifel von Anfang an nur als ein vorübergehender Zustand, als ein Übergang, gedacht war. Die Partei wollte damit ihren Widerspruch gegen die gewaltsame Abtrennung Oberschlesiens zum Ausdruck bringen, wie sie schon die Unterzeichnung des Vertrags von Versailles mit dem Austritt aus der Koalition quittiert hatte. Der Reichskanzler, der sich der Rathenau'schen Politik immer mehr genähert hatte, war aber entschlossen, ihn wieder ins Kabinett aufzunehmen, sobald die Gelegenheit sich bot. So wurde Rathenau zuerst als „Privatberater“ zu Besprechungen nach London und Paris geschickt, und auf der Konferenz in Cannes hatte er das Reich als amtlicher Kommissar zu vertreten. Als nun mit dem Steuerkompromiß die Wiederannäherung der Demokraten an die Regierung vollzogen war, wenn auch der förmliche Beitritt noch nicht erfolgt ist, so war damit die Bahn für Rathenau freigemacht.

Das Reichsministerium des Auswärtigen war nach dem Rücktritt des Ministers Rosen vom Reichskanzler selbst vertreten worden, was doch nur als ein Notbehelf auch von Dr. Birtth selbst betrachtet wurde. In der äußeren Politik war insoweit der Einfluß Rathenaus, der Rosen zur Amtsniederlegung veranlaßt hatte, zu erkennen, und es wurde vermutet, daß der Reichskanzler seine Ueberbürdung des Auswärtigen Amtes für Rathenau vorgesehen habe. Die nun auf Vorschlag Dr. Birtths erfolgte Ernennung Rathenaus kommt daher nicht überraschend, zumal er einer der überzeugtesten Vertreter der „Erfüllungspolitik“ des Kabinetts Birtth ist. Man hat Rathenau seinerzeit das Wort: „Es kommt nur darauf an, wie weit man ein Volk in die Not hineinführen darf“, sehr abel genommen, aber es läßt sich nicht leugnen, daß er äußerst gewandt und in manchen Dingen vielleicht weitblickend ist und daß er jedenfalls zu den markantesten Persönlichkeiten der leitenden Kreise zählt.

Es versteht sich von selbst, daß die Ernennung Rathenaus nach der ganzen Richtung seiner politischen und wirtschaftlichen Anschauungen nicht ohne Widerspruch bleiben konnte. Die Deutschen Nationalen sehen ihr Durchaus ablehnend gegenüber. Die Deutsche Volkspartei sieht sich durch die Berufung enttäuscht und verlezt; es ist bekannt, daß Dr. Stresemann, der im Fall des Beitritts der Deutschen Volkspartei als Außenminister vorgeschlagen worden wäre, einer der schärfsten Gegner der Rathenau'schen Richtung ist. Die Reichstagsfraktion der Volkspartei hat denn auch bereits die Befragung des Auswärtigen Amtes durch Dr. Rathenau als einen beabsichtigten Vorstoß des Reichskanzlers gegen die von der Fraktion aufgestellten Bedingungen für die Zustimmung zum Steuerkompromiß erklärt. Die Fraktion hat sich demgemäß für die endgültige Abstimmung über die Steuervereinbarung vollkommen freie Hand vorbehalten, d. h. sie wird gegen die Zwangsanleihe und die mit dem Fraktionsabkommen zusammenhängenden Vorlagen stimmen. Damit dürfte auch die Frage der Koalitionserweiterung insoweit geklärt sein, als zwar die Demokratische Partei an der Regierung sich wieder beteiligt, die Deutsche Volkspartei aber für die nächste Zeit wohl nicht mehr in Frage kommt. Ob die letztere Partei zugleich zu der Regierung Birtth in unmittelbare Opposition tritt, läßt sich noch nicht erkennen, obgleich es unabweisbar ist, daß der Reichskanzler mit der Wahl Rathenaus als Außenminister, die nur mit dem Einverständnis der Sozialdemokratischen Partei erfolgt sein dürfte, einen deutschen und beabsichtigten Ruch nach links gemacht hat, der kaum anders als eine bewusste Absage gegen die Deutsche Volkspartei aufgefaßt werden kann und der deshalb wohl auch innerhalb der Zentrumspartei nicht ganz ungeteilten Beifall gefunden haben mag.

Hopla.

In der „D. Tagesztg.“ lesen wir: Die sich breitmachende Unruhe der Abkürzungen setzte schon in der Vorkriegszeit ein. In der Schrift- und Umgangssprache

wurden die Anfangsbuchstaben oder -Silben langer Wortzusammenfügungen zu neuen Wortgebilden zusammengefügt. Diese Erscheinung des Sprachlebens, die international ist, ist keineswegs literarisch oder kunstmäßig, sondern rein künstlich-praktisch und hat nichts mit dem organischen Leben der Sprache zu tun. Es steht fest, daß diese Art der Wortbildung von Titel- und Beinamenabkürzungen ausging. Dies kann aber keine Entschuldigung sein für den maßlosen Unflug, der heute mit den Abkürzungen getrieben wird.

Die Neigung zu Abkürzungen, zum Schaden des Wohlklangs und der Ausdruckswerte unserer Sprache, finden wir vor dem Krieg in gesellschaftlichen Vereinigungen, bei Behörden, besonders aber im Wirtschaftsleben und damit im Pressewesen. Wir erinnern nur an: V. G. B., A. G. S., G. m. b. H. Besonders blühte diese Wortbildung auch in den studentischen Verbänden: V. C. (Vertreterkonvent), S. C. (Seniorenkonvent), V. A. Z. (Vereinigung aller Turnerischer), A. Z. V. (Akademischer Turnverein). Die Reformbewegungen in der Studentenschaft haben mit der A. S. (Allgemeiner Studentenausschuss) und — o Graus — mit einer Tuipa (Turn- und Sportamt), ja sogar — soll es ein Witz sein? — mit der mehr als komisch wirkenden Abkürzung Hopla! (Hochschulpolitisches Amt) die deutsche Sprache um häßliche Bildungen vermehrt.

Der Krieg mit seinen zahlreichen militärischen und wirtschaftlichen Neugründungen hat uns mit solchen Wortbildungen überschüttet, die noch schlechter sind als die bekannten „Ergaswaren“. In dieser Kriegslust gedieh die Spielerei, welche gerade jetzt in Mengen sprachliche Mißgebirgen erzeugt, die Auge und Ohr beleidigen. Wir beschränken uns an dieser Stelle mit einer kleinen Auswahl von Belegen: D. S. L., A. D. L., M. G. L. Vielen nicht verständlich waren schon: Wumba (Waffen- und Munitionsbeschaffung), Tkonach und Gkonach (Division- und Gruppenkommandeur der Nachrichtenabteilung), Stoß und Koff (Stabsoffizier und Kommandeur der Flieger). Am auffälligsten ist diese wie erliche Freude an Abkürzungen bei der jungen Fliegerwaise gewesen, die u. a. folgende Bildungen schuf: Schusta, Schlafta, Jasta (Schutz-, Schlag-, Jagdstaßel), Rest (Kampfeinstellung), Jastach (Jagdstaßelschule), Weln, Weln (Artillerie-, Infanterieliegen). Auch: Bal, Plat, Koflat, Kodoja sind den meisten rätselhaft geblieben. Diese sprachlichen Mißbildungen fordern zur Kritik heraus, und unsere Zeitgenossen haben damit in ihrer Art nicht zurückgeblieben, wie die trefflichen Buchstabenherzer zeigen (s. Hochstetter: Der selbgraue Buchmann). Daß auch unsere Gegner durch solche Wortentstellungen ihre Sprache bereicherten, spricht noch nicht für ihren Wert!

Leider nimmt der Abkürzungsunflug weiter zu. Man höre nur das abscheuliche Wort: Beamahest (Brandenburgische Materialbeschaffung). Unverständlich ist es, daß bei der Neuordnung des Postwesens, amtlich oder nichtamtlich, wieder zweifelhafte Neubildungen geschaffen worden sind, wie: Apo, Bevo, Sipo, Schupo (Abteilungs-, Berliner, Sicherheits-, Schutzpolizei).

Alle gebildeten Menschen sollten endlich derartige Sprachwidrigkeiten vermeiden. Im Zusammenarbeiten mit den inneren und äußeren Verwaltungsbehörden und der Presse muß die Sprachreinigung ernstlich begonnen werden, mit demselben Recht, wie sich die Reichsregierung und die preussische Landesregierung neuerdings gegen die „Plattout“ wenden. Es geht um die Reinhaltung, ja Erhaltung der Muttersprache, die das einzige Band ist, das die Deutschen zusammenhält und die gewaltsam getrennten deutschen Stämme wieder vereinigt zur Volksgemeinschaft. Mit der deutschen Sprache steht und fällt das Deutschtum!

Sit es so?

Es ist eine reine Ueberlegung eines jeden Menschen, der zwei Augen im Kopfe hat.

Seit drei Jahren ist Deutschland von der auswärtigen Politik ausgeschaltet. Wenn also Deutschland der Störenfried war, so muß inzwischen heller Friede und Eintracht auf der ganzen Welt geworden sein; denn die weisen und gerechten Staaten haben die Weltentung allein in der Hand. Ist es so?

Seit drei Jahren ist Deutschland ohne Kaiser, ohne König, ohne Fürsten, — eine sanfte demokratische Republik und Volksregierung, wie es keine zweite mehr auf der Welt gibt. Wenn Deutschland imperialistisch war, so

muss heute eitel Freude im Himmel und auf Erden sein, daß es nun keine Imperialisten, Selbstherrn und Nachsprücher mehr auf der Weltugel gibt. Ober gibt es doch noch?

Seit drei Jahren liegt Deutschland demütig auf den Knien und wagt nicht mehr zu atmen. Es erfüllt die schimpflichsten Bedingungen, die ihm auferlegt werden, bis zum Verbluten. Wenn Deutschland der Südensried war, so müssen heute die anderen Länder in Reich, Ruh, froher Arbeit und ungetrübter Liebe zu einander leben. Ist es so?

Seit drei Jahren hat Deutschland keine Kolonien mehr, und Afrika, Australien, Asien, Amerika werden bis zum letzten Fleck Erde unter Aufsicht von Deutschland regiert. Wenn also Deutschland ein schlechter Kolonialist war, so muß es heute in seinen früheren Kolonien aufblühen wie noch nie, es muß überall mit großen Schritten einer herrlichen Kultur entgegengehen, und die Schwarzen werden glücklich sein, die Deutschen losgeworden und unter bessere Hände gekommen zu sein. Schwarze, ist es so?

Seit drei Jahren ist der Wettbewerb aller Völker in Wissenschaft, Kunst, Technik und Industrie frei. Wenn Deutschland hunnisch und barbarisch war, so muß es heute angehöht, erleuchtet, von allen anderen überholt sein und die Wissenschaft, Kunst, Industrie und Technik der anderen Länder muß zum Himmel leuchten. Ist es so?

Wenn aber heute dennoch kein heller Friede und Eintracht auf der Erde herrschen sollte, wenn es trotz dem waffenstärkenden Heere und Flotten geben sollte, wenn irgendwo in einem Lande noch Nachtherrn und Gewalttäter leben sollten, wenn es Völker geben sollte, in denen immer noch Haß, Neid, Eifersucht, Sorge, Mißtrauen und Arbeitslosigkeit gedeihen sollten, wenn es in irgend einer früheren deutschen Kolonie heute nicht besser, sondern schlechter stehen sollte als unter der deutschen Verwaltung, — wenn trotzdem irgendwo in der Welt etwas bekannt werden sollte von deutscher Musik, Kunst, Wissenschaft, von deutscher Erfindung und deutschem Geist, — so war Deutschland nicht hunnisch und barbarisch, so war Deutschland nicht der Südensried, so ist es nicht der Südensried, so ist es unschuldig und erleidet Unrecht, der Südensried muß unter den anderen Völkern stehen und man wird mit Fingern auf ihn deuten können.

Wer ist der Südensried?

Er wird vor den Richterstuhl Gottes gefordert werden.

Sparzamere Verwaltung.

Die preussischen Vertreter im Reichsrat sind beauftragt worden, beim Haushalt des Reichsfinanzministeriums und des Reichsfinanzministeriums Abträge vorzunehmen und darauf hinzuwirken, daß beide Ministerien befreit werden.

Das Reichskabinett beschloß im September 1920 den Beschluß, zur Stärkung des Einflusses des Reichsfinanzministeriums einen besonderen Kommissar mit dem Titel Reichskommissar für Vereinfachung und Vereinheitlichung der Reichsverwaltung zu bestellen. Dieses Amt wurde dem Präsidenten des Bremer Landesfinanzamts, Dr. Carl, übertragen. Zur November übernahm Dr. Carl sein Amt und reichte Ende Dezember eine Denkschrift ein mit weitgehenden Vorschlägen zur Umgestaltung der Reichsverwaltung. Seine Vorschläge liegen grundsätzlich auf eine Verringerung der Ministerien hin.

Dieser gesunde Kern der Tätigkeit Dr. Carls wurde nach außen hin durch verschiedene halbamtliche Meldungen

erkannt, nach innen hin aber wurden seiner Arbeit durch den überaus dringenden Reichstagsbeschluss angelegt, und zwar in einem Beschluss, daß bei der „ungeheuren politischen Tragweite“ dieser Vorschläge die Entscheidung über solche Fragen einem Ausschuss aus Reichsrat, Reichsrat und Reichsregierung überlassen bleiben müsse. Dr. Carl legte deshalb bereits am 1. März 1921 sein Amt nieder und die Kommission zur Vereinfachung und Vereinheitlichung der Reichsverwaltung setzte seine Aufgabe fort. Sie stellte Richtlinien auf, die ebenfalls auf eine Verringerung der Zahl der Ministerien der Zahl der Ministerien, auf Verringerung von Vermögensverwaltungen und Betriebsverwaltungen aus den Ministerien und die grundsätzliche Übertragung dieser Arbeiten auf die Landes- und Gemeindeverwaltungen hinzielten. Das war Ende April 1921. Gleichzeitig trat der damalige Reichsminister des Innern, Dr. Koch, mit einer Sparmaßnahmsdenkschrift an die Öffentlichkeit, in der er in gleicher Weise einer Verringerung der Ministerien das Wort redete und zu dem Ergebnis kam, daß Finanzministerium, Wirtschafts-, Schatz- und Wiederaufbaumministerium zu einem einzigen Ministerium vereinigt werden könnten.

Es kann gar kein Zweifel sein, daß ein Teil der Schuld an der Verstockung dieser Angelegenheit auf den Umstand zurückzuführen ist, daß das Finanzministerium, dem in erster Linie die Behandlung dieser Angelegenheit obliegt, seit dem 6. Mai 1921 jenseits nur im Nebensamt geführt worden ist.

Das Reichsfinanzministerium ist ein Gebilde der Nachkriegszeit und aus dem Reichsfinanzministerium abgegliedert worden. Am Grund eines Erlasses der Reichsregierung vom 21. März 1919 wurden die Verwaltung des reichseigenen Besitzes, die finanzielle Verwaltung der Krieges- und wirtschaftlichen Friedensorganisationen usw. auf eine besondere oberste Reichsbehörde übergeführt, die die Bezeichnung Reichsfinanzministerium erhielt. Im Oktober 1919 wurden die Aufgaben des Reichsfinanzministeriums erweitert, indem ihm insbesondere auch die Verwaltung der Grundstücke und Gebäude, die sich im Besitz von Heer und Marine befinden, und die Versorgung von Heer und Marine überhaupt übertragen wurden. Es entsteht hier zunächst die Frage, ob es notwendig ist, die soeben erwähnte Erweiterung des Aufgabentranges des Reichsfinanzministeriums auf die Dauer aufrechtzuerhalten. Nach dem Reichshaushalt wurden 1921 aus dem Verkauf von Grundstücken sowie aus der Bewertung von entbehrlichem Heeres- und Marinegut nur noch 331 Millionen Mark erwartet, das sind 541 Millionen Mark weniger als im Jahr vorher. Bei Beteiligung an industriellen und landwirtschaftlichen Unternehmungen, die ebenfalls unter der Regie des Reichsfinanzministeriums steht, stellte sich in der Einnahme auf 43 Millionen Mark gegen 95 Millionen Mark im Vorjahr. Es ist nicht mehr recht verständlich, wenn wegen solcher geringfügigen Erträge ein derartig umfangreiches Ministerium unterhalten wird, dessen übrige Aufgaben sehr leicht auf andere Ministerien zu übertragen wären, insbesondere auch durch Rückbildung der Verwaltung von Heer und Marine auf die betreffenden Ressorts.

Ähnlich liegen die Dinge beim Reichsfinanzministerium. Hervorgegangen aus dem Reichsfinanzministerium, das am 21. Mai 1916 errichtet worden ist, wurde es vom März 1919 ab als selbständiges Ministerium geführt. Auch dieses Ministerium hat nach der Auflösung der hauptsächlichsten Kriegeserlassungen und jetzt erst recht, nachdem die Zukunftswirtschaft des Reichs für die Brotversorgung aufhören soll, keine innere Berechtigung mehr, und man kann nur wünschen, daß seine Auflösung sobald wie möglich in die Wege geleitet wird.

Ein anderes kommt hinzu: Durch die Vielfalt der Ministerien haben sich die Reichsangelegenheiten in der Arbeit der einzelnen Ministerien untereinander wesentlich vermehrt und verschärft. Wir haben es oft genug erlebt, daß das Reichsfinanzministerium eine dem Reichswirtschaftsministerium entgegengelegte Politik getrieben hat, daß das Reichsfinanzministerium sich im Widerspruch mit Reichsfinanzamt und Reichswirtschaftsamt befindet und umgekehrt, und daß Reichsamt und Reichswirtschaftsministerium sowie Reichsfinanzministerium gegen einander arbeiten.

Was fehlt und trotz der großen Zahl der Ministerien bisher nicht erreicht worden ist, ist ein engeres Verhältnis und ein engeres Zusammenarbeiten des Reichs mit den Regierungen der Länder. Dann wäre es möglich, daß das Reich in seinen Aufgaben entlastet würde. Dann wäre es möglich, daß sich das Reich auf die Aufstellung großer Richtlinien beschränken könnte, um die Ausführung den Ländern zu übertragen.

Neues vom Tage.

Regierungstrübsal in Italien.

Frankfurt, 1. Febr. Die „Frankf. Ztg.“ erfährt aus Rom, das Kabinett Bonomi habe nicht mehr auf stehen können. Einestells habe das verhältnißlose Verhalten der Regierung beim Tod des Papstes den Unwillen der Freimaurer erregt und die Demokraten wollen ihre Minister (Schatz, Post und Finanz) aus der Regierung abdrücken. Andererseits sei man mit dem Ergebnis der Konferenz von Cannes nicht zufrieden, da Italien in den Sicherheitsvertrag nicht einbezogen sei und daher allein stehen. Auch in der Orientfrage werde Italien übergegangen.

Die Beratungen der französischen Kammer. Paris, 1. Febr. Die Kammer hat gestern die Beratungen über die Budgetauslagen angefangen, die durch die Kriegsschadigungen gedeckt werden sollen. Das sind vor allem die Auslagen für die Kriegspensionen und für die zerstörten Gebiete. Die Verhandlungen nahmen einen ruhigen Verlauf. Die Auslagen für 1921 haben sich auf 13871 Millionen Franken belaufen. Der Kriegsminister erklärte, Frankreich habe bereits 15 Milliarden für derartige Auslagen auf die deutschen Zahlungen vorgeschossen. In der Kammer ging das Gerücht, daß das Militärgesetz zurückgezogen sei.

Aus Stadt und Land.

Münster, 2. Februar 1922

Zum Eisenbahnerfest in Württemberg. Wie aus den politischen Nachrichten hervorgeht, ist die Lage im Eisenbahnerfest recht ungeläutert. Besonders in Württemberg und im benachbarten Baden ist gar keine Streikimmung vorhanden, wie auch aus Erfahrungen der Landesverbände der Eisenbahner hervorgeht. Es ist daher zu erwarten, daß der Eisenbahnerfest im Lande keine Unterbrechung erleidet.

Uebertragen wurde dem Studienrat Jörn an der Realschule in Dornstetten eine mathematische Hauptlehrerstelle an der Realschule in Freudenstadt.

Generalversammlung des Liederkreises. Die diesjährige Generalversammlung des Liederkreises hat am Sonntag den 29. Januar im Stern saftgefunden. Aus den Geschäftsberichten war zu entnehmen, daß sich Vorstand und Ausschuss im abgelaufenen Vereinsjahr bemüht hat, seinen Mitgliedern Gediegenes und Vielfältiges zu bieten. Dank dieses Bestrebens konnte eine weitere Zunahme der Zahl der Mitglieder festgestellt werden. Auch neuer wieder konnte einem alten verdienten Sänger die Würde eines Ehrensängers

„Es ist ja nichts Ungewöhnliches“, sagte Doktor Rieger, „daß Geistesranke sich kräftiger oder moralisch verwerflicher Handlungen bezichtigen, die sie in Wahrheit nie begangen haben. Eine Grundlage haben derartige Selbstanklagen gewöhnlich nur insofern, als die betreffenden Individuen sich wohl zu irgendeiner Zeit mehr oder weniger ernsthaft mit dem Gedanken an die Tat beschäftigt haben, die sie später wirklich vollführt zu haben glauben. Inwiefern das auch bei dem verstorbenen Kollegen zutrifft, kann ich nicht entscheiden. Möglich aber wäre es immerhin, daß erst die Neugier über eine wirklich begangene Tat den Ausdruck des Wahnsinns herbeigeführt hätte, zu dem eine gewisse Disposition schon vorher vorhanden gewesen sein mag.“

Ihr Gespräch wurde durch eine wichtige Meldung unterbrochen, die man dem leitenden Arzte machte, und die ihn nötigte, seinen Besucher zu verabschieden. Noch tiefer herabgestimmt, als er vor seiner Unterredung mit dem Arzte gewesen war, begab sich Hermann Rodeck in das allgemeine Sprechzimmer, in das Inge ihn auf seine Meldung hin hatte bitten lassen. Sie erwartete ihn bereits, in ein schlichtes, schwarzes Gewand gekleidet, sehr bleich und übermäßig, aber in Haltung und Sprache vollkommen ruhig.

Rodeck sah sofort, daß er sich hier alle konventionellen Trostesphrasen besser ersparte, und Inge, die ihm bei seinem Eintritt freundlich die Hand gedrückt hatte, war ihm ersichtlich dankbar dafür. Sie erzählte ihm von dem letzten Lebensstunden ihres Bruders, die nur noch ein sanftes Hinüberchlummern gewesen waren, hier und da durch wenige wache Augenblicke unterbrochen, während deren er sich ruhig und liebevoll mit ihr unterhalten hatte, wie in seinen besten Lebenstagen.

„Ich werde niemals ausdauern, ihn zu betrauern“, sagte das heldenmütige junge Mädchen mit schöner Aufrichtigkeit. „Aber der Schmerz, den ich in diesem Augenblicke empfinde, ist nicht größer als der, unter dem ich seit Monaten unaufhörlich gelitten habe. Das Martyrium, das er zu tragen hatte, war zu schwer, als daß ich mit dem Schicksal hadern dürfte, weil es ihn endlich davon erlöste!“

Fortsetzung folgt.

Leserbrief.

Wem haben, allem Schlechten
Dahst uns die're Feinde schänden;
Nur dem Ganzen, nur dem Rechten
Soll des Mannes Herz gehören.

Was gedacht ist, soll gesagt sein!
Das gebet der deutsche Mut;
Was gesagt ist, soll gewagt sein;
Das steht deutschen Männern gut.

Volger.

Im Kampf um Liebe.

Roman von Rudolf Kollinger.

(65)

(Nachdruck verboten.)

„Ich werde Fräulein Holthausen fragen, ob sie umstände ist, einen Besuch zu empfangen.“ sagte sie. „Aber wenn Sie vielleicht vorher Herrn Doktor Rieger zu sehen wünschen, er ist soeben in sein Sprechzimmer gegangen.“

Rodeck ließ sich daraufhin bei dem Chefarzt melden und wurde sogleich vorgelassen.

Mit erster Klasse reichte der Anstaltsleiter dem Eintretenden die Hand.

„Die Auflösung des armen Kollegen ist schneller erfolgt, als ich es trotz aller Befürchtungen vorausgesehen hatte“, sagte er. „Aber wir haben wohl keinen Anlaß, deshalb mit dem Schicksal zu hadern. Was ihn hier auf Erden noch erwartet hätte, wäre nichts anderes gewesen als Schmerz und Qual.“

„Und doch hatte ich gestern den Eindruck, daß sein Geist nicht vollständig umnachtet sein könne“, wandte Rodeck ein. „Er sprach zusammenhängend und in durchaus vernünftigen Wendungen wie ein Gesunder. Und —“

vorausgegangen war, es wäre mir schwer gefallen, an seinen angeblichen Wahnsinn zu glauben.“

Doktor Rieger nickte zustimmend.

„Ich verstehe es vollkommen, daß Sie diesen Eindruck hatten. Auch ich, der erfahrene Psychiater, habe mich seiner ja nicht erwehren können. Es gibt eben auf dem Gebiete der Geisteskrankheiten der ungelösten Rätsel immer noch sehr viele. Und die Unvollkommenheit aller menschlichen Wissens wird gerade aus Irrenden immer aufs neue recht eindringlich zu Gemut geführt. Ihr Freund war ohne Zweifel unheilbar geisteskrank, und doch würde ich es vollkommen begreifen, wenn etwa einer meiner Kollegen, der den Patienten nur während der letzten vierundzwanzig Stunden seines Lebens gesehen, die Richtigkeit dieser Diagnose in Zweifel gezogen hätte.“

„Sie glauben also, wenn ich Sie recht verstehe, Herr Doktor, daß Holthausen während dieser letzten vierundzwanzig Stunden in der Tat wieder delirant verstanden gewesen ist?“

„Das möchte ich mit meiner Ausrufung nicht gerade gesagt haben. Die Wahnsinn, die das Kennzeichen seiner Krankheit bildeten, beherrschten ihn wohl bis zu seinem Tode. Aber ich hätte mich nicht mehr getraut, zu bestimmen, wo während dieses letzten Aufstehens der Lebensgeister die Grenze zwischen Wahn und Wirklichkeit zu ziehen sei. Ohne Zweifel mischten sich in die Eindrücke des Patienten zuletzt wieder Erinnerungen an wirklich Erlebtes, die in solcher Klarheit und Genauigkeit vorher Monate hindurch nicht mehr vorhanden gewesen waren.“

Rodeck fühlte sich auf das tiefste beunruhigt. Die khrastlichen Eindrücke seiner letzten Unterredung mit dem unglücklichen Freunde waren bisher wohlthätig gemildert worden durch die Gewißheit, daß die suchtbare Selbstanklage ja nur die Ausgeburt eines kranken Gehirns sei. Wenn er daran jetzt hätte irre werden müssen, es würde ihn in heißer Seele getroffen und erschüttert haben. Zögernd und mit behutsam tastenden Worten — denn es galt ja, das Andenken eines Toten zu schonen — suchte er sich zu vergewissern, wie der Arzt über die Vorwürfe dachte, mit denen nach Inges Erzählung Gerhard Holthausen sich ja auch ihm gegenüber beunruhigt hatte. Aber er erhielt auf seine Fragen die beruhigende und befreiende Antwort nicht, die er erhofft hatte.

Abedrogen werden, Herrn Kap. Seener, Schulmachermeister. Der Jubilar kann auf eine 25-jährige Mitgliedschaft als Säuger zurückblicken und hat dem Verein nicht nur als langjähriger Ausschussmitglied, sondern auch als einer der pflichterfülltesten und zuverlässigsten Säuger wertvolle Dienste geleistet. Sein Versprechen, auch fernabhin treu zur Pflege des deutschen Volkes zu stehen, wurde dankbar aufgenommen. Die vorgenommene Neuwahl des Ausschusses hatte keine Veränderung in der Zusammensetzung gebracht.

Zollarsart am 1. Februar 2014.

Eine Vollzählung, verbunden mit gemeinsamer Betriebsabrechnung, wird im kommenden Frühjahr und zwar vorfristig am 18. Mai stattfinden.

Sachverständigenrat. Mit Wirkung vom 1. Februar an werden die tariflichen Zulagen für Bundesarbeiter öffentlich, je nach Polozugschlag (21-25 Prozent), auf 50-60 M für Berufskategorie, 40-50 M für Ledige und 30-40 M für Renaugelernte erhöht.

Die Aussichten im Freilandgewerbe werden vom Arbeitnehmerverband dieses Gewerbes als sehr schlecht bezeichnet. Der Verband warnt die Eltern, ihre Kinder diesem Beruf zuzuführen, da eine Aussicht auf Besserung der wirtschaftlichen Verhältnisse nicht besteht.

Die Post als Briefmarkensammler. Die Briefmarken auf den Paketarten und den Postanweisungen verbleiben nach schon bestehendem aber sehr altem Brauch der Post. Das Reichspostministerium geht jetzt dazu über, diese gebrauchten Wertzeichen den Einnahmen des Reichs nutzbar zu machen. Bei der nächsten öffentlichen Postwertzeichenversteigerung vom 20. bis 22. Februar werden nach Blättchenmessungen auch gebrauchte Briefmarken des Deutschen Reichs, Norwegens und der russischen Post in China verkauft.

Ragold, 31. Jan. (Hohe Wänschen) Auf der Landstraße Ragold-Häusen ließ am 30. Januar, zwischen 7 und 8 Uhr abends, ein 23 Jahre alter Landwirtssohn von Weibingen (Rabfahrer) mit einem von Weibingen kommenden, nicht beleuchteten, vorchriftswidrig fahrenden Fuhrwerk (Eispänner-Vermerdwägel, angeschlossen Magerfuhrwerk) zusammen und erlitt hierbei lebensgefährliche innere Verletzungen. Das Fuhrwerk war mit zwei Männern besetzt, die in den Dörfer, bezw. Wänschen Jahren zu sich schienen. Diese ließen das bedauernde Opfer, trotz seiner Bitte, im Stich, jedoch selbst mit seiner schweren Verletzung, zu Fuß nach Ragold sich schleppen mußte. Er wurde im Krankenhaus hier einer Bauchoperation unterzogen; man hofft, ihn am Leben zu erhalten. Die Schuldigen suchen das Weite. Gerichtliche Untersuchung ist eingeleitet.

Usterlingen, 31. Jan. (Denkmalweihe) Am Sonntag wurde hier in feierlicher Weise das Denkmal für die Gefallenen eingeweiht. Das Denkmal weist 13 Namen auf, da der Krieg 11 Gefallene und 2 Vermisste von unserem kleinen Ort gefordert hat.

Stuttgart, 1. Febr. (Finanzaussch.) In der Sitzung des Finanzausschusses am Dienstag wurde zunächst über einen gemeinschaftlichen Antrag betr. Wänschen abgehandelt. Dieser geht dahin, das Staatsministerium zu ersuchen, für die vom Ministerium des Innern vor dem 15. November 1921 genehmigten und schon ausgeführten oder im Bau begriffenen Wohnhäusern den Holzpreis nach den bis zum 15. November angeordneten Bestimmungen bezüglich der eingetragenen Erhöhung der Gewinnmargen zu belassen, wenn nach Prüfung der wirtschaftlichen Verhältnisse der Bauenden durch die Wohnungsabteilung des Ministeriums des Innern nicht eine höhere Berechnung gerechtfertigt erscheint. Der Antrag wurde einstimmig angenommen.

Stuttgart, 1. Febr. (Ev. Landeskirchenversammlung.) In der zweiten Sitzung der ev. Landeskirchenversammlung wurde, nachdem der Beitritt zum Deutschen Kirchentag einstimmig beschlossen war, der Bericht des Ausschusses über den Gesetzentwurf der Wahlen zum Landeskirchentag entgegengenommen. Über die Einführung der Verhältnis- oder der Bezirkswahl entspann sich eine längere Aussprache. Für die Bezirkswahl (Wahl von 40 weltlichen und 20 geistlichen Vertretern in 49 Kirchenbezirken) wurde geltend gemacht, daß die Einheit des Kirchenbezirks ein persönliches Vertrauensverhältnis zwischen Wählern und Gewählten begünstigt, während bei Verhältniswahlen die vorhandenen kirchlichen Richtungen sich zu eigentlichen Parteien auswahlen könnten. Von der anderen Seite wurde die Schwierigkeit hervorgehoben, die Zahl der Vertreter gerecht auf die Bezirke zu verteilen. Es wurde beschlossen, den Wahlentwurf an den kirchenrechtlichen Ausschuss zurückzuverweisen zur Prüfung, ob nicht durch Bildung größerer Wahlkreise mit Verhältniswahl die angeführten Mängel zu beseitigen seien.

Die Löhne in der Holzindustrie. In der Holzindustrie wurden bekanntlich die Differenzen beigelegt und ein Lohnabkommen mit Gültigkeit bis 15. März geschlossen. Die Lohnhöhe der Facharbeiter über 22 Jahren betragen in der 2. Ortsklasse ab 16. Januar 12.80 M., ab 2. Februar 12.20 M., ab 16. Februar 12.90 M., ab 2. März 13.30 M. pro Stunde. In den übrigen Ortsklassen findet eine Abstufung statt von durchschnittlich je 70 Pfg.

Kirchheim u. T., 1. Febr. (Bauernjäger.) Der Versicherungsinspektor Emil Dürner von Stuttgart, selber angeheiratet bei der Hamburg-Mannheimer Lebensversicherungs-Gesellschaft, hat laut „Lebende“ in den Monaten Oktober, November und Dezember 1921 im Oberamt Kirchheim unter Vorprüfung solcher Tatsachen mehrere Personen durch Einklassierung von Geldern in Höhe von 2000-8000 M. betrogen. Dürner ist in Haft.

Heilbronn, 1. Febr. (Bestrafter Unmensch.) Der 24-jährige Bergmann Johann Waldbauer von Weiskensburg, Gem. Bigelshausen, wollte

sich der 27 Jahre alten Wilhelmine Weminger aus Weiskensburg, mit der er ein Verhältnis hatte, aus gewissen Gründen entledigen. Er machte mit dem Mädchen am 4. Oktober v. J. einen Abendpaariergang zur Breitachbrücke und ließ es über die Brückenmauer in den Fluß. Das Mädchen brach beide Beine, wurde aber gerettet. Das Schwurgericht verurteilte Waldbauer zu 10 Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust.

Heidelberg, 1. Febr. In der von Siefert, Abregens in letzter Stunde, eingereichten Revision bemerkt das „Heidelb. Tagbl.“, daß bei der starken Zunahme des Reichsgerichts zu erwarten steht, daß einige Wochen verfließen werden, bis der Entscheid über den Revisionsantrag eintreffen werde. Vermutlich das Reichsgericht die Revision, so hat Siefert immer noch die Möglichkeit, ein Gnadengesuch einzureichen.

Ludwigshafen, 1. Febr. Eine süddeutsche Wärme-Wirtschafts- und Industrieausstellung wird am 1. Juni d. J. in Ludwigshafen eröffnet werden. Alle Vorbereitungen sind bereits getroffen. Die süddeutschen Handelskammern, Handwerkskammern, die industriellen und Gewerbeverbände, die Ministerien und Regierungsstellen, die Finanzwelt usw. haben ihre Mitwirkung zugesagt, sodass wohl eine Ausstellung von Bedeutung zugleich als erste Industrieausstellung in Ludwigshafen erwartet werden kann.

Karlsruhe, 1. Febr. Eine siebenköpfige Diebes- und Hehlereigesellschaft stand gestern vor der Strafkammer. Ihr Haupt war der 30-jährige Goldarbeiter W. Stahl aus Engberg, der in Pforzheim 46 Einbruchsdiebstähle ausführte und dabei vor allem Edelmetalle entwendete. Der Gesamtwert der von ihm erbeuteten Gegenstände wird auf über 300 000 M. geschätzt. Das Gericht verurteilte ihn zu 8 Jahren Zuchthaus. Die übrigen Angeklagten erhielten Zuchthausstrafen von 1 bis 2 Jahren.

Bauern, Bäuerinnen und alle Freunde der Landwirtschaft geht zur landw. Woche nach Stuttgart!

Zum 3. Male hält der landw. Hauptverband Württemberg und Hohenzollern seine Vortrags- und Ausstellungswache ab und es ist ihm gelungen, diese Einrichtung nun bereit auszubauen und zu vervollständigen, doch sie von hohem bleibendem Wert für jeden Besucher sein wird. Während all die Jahre mit der Gründung des Verbandes und der damit verbundenen Um- und Durchorganisation unserer landw. Bezirksvereine unermüdlich daran gearbeitet wurde, dem unter ungünstigen Zwangsverhältnissen wirtschaftenden landw. Berufsstand mehr Anerkennung in der Öffentlichkeit bzw. zum mindesten eine Gleichberechtigung den anderen Berufsständen gegenüber zu verschaffen, hat man, wie nun die Tatsachen beweisen, teilswegs dabei vergessen, auch für die wirtschaftliche Hebung unserer Landwirtschaft Sorge zu sein. Das Bedauern war jedoch ohne das Erstere zuvor erreicht zu haben, nicht gut möglich und somit wird man verstehen können, warum mit aller Energie und Tätigkeit bis in die neueste Zeit hinein die Organisation an und für sich betrieben werden mußte. Der erste Umstand, daß es trotz der verhältnismäßig kurzen Zeit gelungen ist, aus den in mehr oder weniger losen Zusammenhängen stehenden Bezirksvereinen eine einheitliche, nach oben und oben hin wirkende Berufsorganisation zu schaffen, erdacht ist und auch eine Bewältigung auf allen Gebieten, die den Landwirtschafts- und Viehwirtschafts- und Viehwirtschafts-Verhältnisse bisher aus bestmöglichen Gründen verschlossen waren. Der landw. Hauptverband umfaßt heute etwa 150 000 landw. Betriebe und wenn man alle Familienangehörige mitberechnet würde, mindestens 6-700 000 Anhänger. Er ist aber alle Bezirke Württembergs und Hohenzollerns fast gleichmäßig verbreitet und es gibt kaum eine Gemeinde, in welcher er nicht durch einen Ortsverein vertreten ist. Er ist zusammengefaßt aus Anhängern aller bürgerlichen Parteien sowie aller christlichen Konfessionen, unter seinem gewaltigen Dach finden Schutz und Pflege Landwirte aller Beschäftigungen, seien sie Eigentümer oder Pächter. Diese weitgehende Neutralität bewahrt ihn davor, sich lediglich auf einen untergeordneten Kreis von Mitarbeitern zu beschränken, ohne ihn aber daran zu hindern, aber alle persönlichen Gegensätze seiner Anhänger hinweg eine taatkundige Bauernpolitik zu betreiben, in dem Sinne, daß in allen wichtigen Fragen des landw. beruflichen Lebens alle Landwirte, nach welcher Richtung sie auch orientiert sein mögen, Hand in Hand gehen können. Dieser viel und oft geschmähten Neutralität des landw. Hauptverbandes verdanken wir aber vor allem auch unsere jetzige landwirtschaftl. Woche, welche in diesen Tagen wohl das beste Zeugnis davon ablegen wird, daß sowohl Ob- und Unterländer Landwirte nebeneinander sitzen können, ohne daß dem einen oder anderen etwas gefährlich wird, ohne daß diese bei Wahrung rein berufshändischer Interessen gegenseitig in die Haare geraten. Die landw. Woche wird vor allem auch der Öffentlichkeit zeigen müssen, daß dieser Wille zur gemeinsamen Arbeit und zum Zusammenhalten allmählich unser ganzes Landvoll erfasst hat. Viele Tausende Landwirte aus allen Teilen des Landes werden zusammenkommen, um dies zu beweisen. Das Programm der Woche ist so abgefaßt, daß jeder Besucher auf seine Rechnung kommen wird. Doch interessante Vorträge wechseln ab, mit Spezialversammlungen und Sitzungen einzelner Verbände. Besonders sei auf die Mitgliederversammlung des Hauptverbandes hingewiesen, bei der kein Landwirt eigentlich fehlen dürfte, weil diese von richtunggebender Bedeutung für die wirtschaftspolitische Arbeit der nächsten Zeit sein wird. Die Ausstellung landw. Erzeugnisse und Erzeugungsmittel nimmt einen großen Raum ein und wurde hier nicht veräußert, um den Besuchern ein großzügiges Bild deutschen Könnens u. deutschen Fleißes zu geben.

Der hohe Wert dieser Ausstellung für jeden Einzelnen besteht darin, daß in wohlüberlegter Reihenfolge und Über-

sicht auf allen Gebieten nur das Beste und Neueste zur Schau gelangt. Durch eine glückliche Verbindung von Wissenschaft, Theorie und Praxis soll das Interesse auch derjenigen geweckt werden, welche sich bisher für den Fortschritt noch nicht so sehr haben begeistern lassen können.

Die fast unübersehbare Fülle von dem, was geboten wird, wird besonders an die Landwirte, welche dieser Dinge nicht so sehr gewöhnt sind, keine geringen Anforderungen stellen, doch wird nur derjenige einen bleibenden Wert mit noch Hause nehmen, der die Stunden oder Tage, die er in Stuttgart verbringt, bis zum letzten Augenblick ausnützt. Rein Geld wird nachbringender angelegt sein, wie das, welches man für diesen Zweck ausgibt. In den jetzigen Zeiten des trübsten Durchwandels, vor allem in wirtschaftlicher Beziehung kann sich der Einzelne nicht mehr allein zurecht finden, bzw. seine eigene Wege gehen, er wird darauf angewiesen sein, daß er gemeinsam mit vielen seiner Berufskollegen von der einheitlichen Berufsorganisation geführt und von dieser auch mit dem für den letzten Kampf um die Existenz nötigen Rüstzeug ausgestattet wird. Darum veräume kein Landwirt, der Interesse daran hat, daß der Bauernstand in seiner Art und Bedeutung erhalten bleibt, an einem oder mehreren Tagen zwischen dem 4. und 8. Februar nach Stuttgart zu kommen.

Die Haupttage sind der Sonntag (Mit Lederortkennung des Hauptverbandes mit Vortrag von Domänenpächter H. Adlung über Kartoffelbau, Fäulnisverhütung, Begrüßungsabend);

Montag (Vortragsstag mit Vorträgen von Dr. von Brown über Wirtschaftspolitik u. von Dr. Fehlinger über Steuern. Eintritts- und Druckarten sind in der Gewerbestelle zu haben, ebenso Ausstellungskataloge.

Vermischtes.

Hte Tyhan. Die kleine deutsche Gemeinde in Tsingtau (China) hat dem Reichshilfsauschuß für Opium den Betrag von 13 500 M. zur Verfügung gestellt.

Witz. Nach kurzem Krankenlager ist in Habebul bei Dresden im Alter von 80 Jahren der bekannte Naturheilkundige Friedrich Eduard Witz gestorben.

Bei der Fremdenkontrolle in München festgenommen wurde ein 31 Jahre alter Gastwirt aus Heilbronn, der in München viel Geld durchgebracht. Als angeklagter Geschäftsführer eines Cabarets in Pforzheim stellte er eine junge Privatsekretärin an, besuchte mit ihr vornehme Weinhäuser und bezahlte die Bege mit Schecks. Ein Oberkellner verlangte ein Pfand, worauf ihm der Gast seine goldene Uhr gab. Einer Cabarettkünstlerin verlehnte der Gastwirt ein Blumengebilde für 1200 M., ohne es zu bezahlen. Die beherrschende Nachfrage in Heilbronn ergab, daß die ausgegebenen Schecks im Betrag von 12 755 M. ohne Deckung sind, daß er die goldene Uhr von einem Krämer in Heilbronn geborgt hat und daß seine Angehörigen jede Zahlung verweigern, weil er in kurzer Zeit 80 000 M. heranzubekommen hat. Der Verhaftete wurde dem Gericht eingeliefert.

Eine rätselhafte Himmelserscheinung. Von der Könnigsplatz Sternwarte bei Heidelberg ist in der Nacht zum Dienstag eine seltsame Himmelserscheinung beobachtet worden. Der ganze Himmel war mit leuchtenden Bändern bedeckt, die sich von West-Süd-West nach Ost-Nord-Ost erstreckten. Sie erstreckten die ganze Nacht hindurch in einer solchen Helle, daß man ohne anderes Licht die Uhr erkennen konnte. Der Nordhimmel war so hell erleuchtet, wie von einem Nordlicht. Von dem Leiter der Sternwarte, Geheimrat Wolf, wird erklärt, daß die Erscheinung ganz rätselhaft ist. Von der Sonne könne sie nicht herrühren und eine andere Herkunft könne man nicht. Derartige Lichterscheinungen sind bisher sehr selten beobachtet worden.

Ein weibliches Mitglied der französischen Akademie. Die Akademie für Medizin in Paris hat die Kandidatur der Frau Curie angenommen. Die anderen Bewerber haben sich zurückgezogen, um der Frau Curie den ersten Platz zu lassen. Es ist seit 150 Jahren das erste Mal, daß eine Frau in die französische Akademie gewählt wurde.

Französische Kardinal als blinde Passagiere? I. II. meldet aus Rom: Peinliches Aufsehen erregt ein Zwischenfall, der die nach Rom reisenden französischen Kardinal betrifft. Die Kardinal reisten samt ihrem Gefolge, im ganzen 9 Personen, ohne Fahrkarten in einem besonderen Salomwagen nach Rom und waren sehr erstaunt, als ein italienischer Bahnkontrollleur die Bezahlung der Fahrkarten verlangte.

Handel und Verkehr.

Niedermarkt Karlsruhe, 30. Jan. Zufuhr: 328 Stück und zwar: 59 Ochsen, 40 Bullen, 12 Kühe, 59 Färsen, 35 Kälber, 1 Schaf, 122 Schweine. Es wurden erzielt für 1 Jtr. Lebendgewicht: Ochsen zweite Sorte 1050-1150, dritte 850-1050, vierte 850-950; Bullen erste 950-1050, zweite 900-950, dritte 800-900; Kühe und Färsen erste 1100-1200, zweite 900-1000, dritte 1000-1100, vierte 850-1000, fünfte 400-600; Kälber dritte 1200-1250, vierte 1100-1250; Schafe zweite 730; Schweine 240-300 Pfd. 1700-1800 M., 200-240 Pfd. 1600-1700 M., 160-200 Pfd. 1550 bis 1600 M., 160 Pfd. 1500-1550 M., Sauen 1500 M. - Verlauf des Marktes: lebhaft, der Markt wurde geräumt.

Mannheimer Schlachtviehmarkt, 31. Jan. Am Montag waren zugeführt: 212 Ochsen, 177 Bullen, 748 Kühe und Kälber, 275 Färsen, 134 Schafe und 802 Schweine. Bezahlt wurden für die 50 kg. Lebendgewicht für Ochsen erste Klasse 1200-1275, zweite 1000 bis 1050, dritte 900-950, vierte 850-900; Bullen erste 1000-1100, zweite 900-950, dritte 800-900; Kühe und Kälber: erste 1200-1275, zweite 1000-1125, dritte 900-1000, vierte 800-850, fünfte 500-700; Färsen erste 1350-1400, dritte 1300-1350, vierte 1200 bis 1250, fünfte 1100-1200; Schafe erste 750 bis

800, zweite 700-750, dritte 650-700, vierte 600 bis 650, fünfte 550-600; Schweine erste 1800-1875, zweite 1750-1825, dritte 1700-1800, vierte 1675-1750, fünfte 1500-1600; Säuen 1400-1600 M. (d. St.).
 Stimmung: Großviehhandel mit guter Ware lebhaft, mit geringer mittelmäßig, gedümt; Kälberhandel lebhaft, ausverkauft; Schweinehandel lebhaft, ausverkauft; Schafe gedümt.

Letzte Nachrichten

Zum Eisenbahnerstreik.

WTB. Berlin, 1. Febr. Die Reichsverkehrsministerium mitteilt, das s-fangswidrige Vorgehen der Reichsgewerkschaft, wie bisher bekannt geworden ist, die Stellung der Reichsgewerkschaft erschüttert und es ist fraglich, inwiefern der Streikplakation Folge geleistet werden wird. Die Reichsbahn hat alle Maßnahmen getroffen, um den lebenswichtigen Verkehr durchzuführen. Besonders wird auf die Beförderung von Lebensmitteln, Kohlen und Zeitungspapier Rücksicht genommen werden.
 WTB. München, 1. Febr. Der Präsident der Eisenbahndirektion München erläßt an die Eisenbahner einen

Aufruf, in dem er sie warnt, sich in einen Streik hineinzuwerfen zu lassen. Wegen Streikende wird mit unerbittlicher Strenge vorgegangen. Arbeitende werden mit allen Mitteln geschützt werden.

WTB. Berlin, 1. Febr. In Ausführung der Verordnung des Reichspräsidenten, die die Arbeitsniederlegung der Eisenbahnbeamten für verboten erklärt und die Aufforderung zum Streik unter Strafe stellt, hat der Polizeipräsident folgende Maßnahmen angeordnet: Alle zur Durchführung des Streiks bestimmten Gelder sind zu beschlagnahmen. Die Durchsetzung von Auflagen, die Aufforderungen zum Streik zu halten, ist zu verhindern. Aufstände zum Streik sind zu beschlagnahmen. Personen, die zum Streik auffordern, oder sich nach § 316 des Strafgesetzbuches strafbar machen, sind festzunehmen. (§ 316 bedroht mit schweren Gefängnis- und Geldstrafen, die zur Leitung von Eisenbahnen und zur Aufsicht über die Bahnen und den Verkehrsbetrieb lebend angehaltenen Personen, wenn sie durch Vernachlässigung der ihnen obliegenden Pflichten einen Transport in Gefahr bringen.)

WTB. Hannover, 2. Febr. Die Eisenbahndirektion teilt mit: In diesem Direktionsbezirk sind zur Zeit einige Teilstrecken zu verzeichnen.

WTB. Leipzig, 2. Febr. Wie wir erfahren, verweigert im Eisenbahndirektionsbezirk Leipzig das Zugpersonal den Dienst. Es werden keine Züge abgefahren. In den ersten Morgenstunden war der Hauptbahnhof durch die Polizei abgesperrt.

Die Unfähigkeit in Oberschlesien.

WTB. Berlin, 1. Febr. Gestern wurde ein Beamter mit 325 000 M. Lohngebern auf dem Wege vom Rechenhaus nach der Westseite der Hohenzollernstraße von vier bemessenen Banditen angefallen, die ihm das Geld raubten. Mehrere 100 Arbeiter eilten auf die Kunde von dem Raub mit ihren Werkzeugen bemessnet herbei und verfolgten die Räuber, die sich der Verfolger mit Revolvergeschüssen und Handgranaten zu erwehren suchten. Zwei Banditen konnten festgenommen werden.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Ludwig Kaal, Druck und Verlag der W. Neff'schen Buchdruckerei Altensteig.

Inserate haben besten Erfolg!

Ämtliche Bekanntmachungen.

Betr. Abgabe von Roggenmehl.

Auf die Bezugsmarkte für Roggenmehl vom Monat Februar entfallen auf den Kopf der versorgungsberechtigten Bevölkerung 600 Gramm, welche zum Preis von M. 4.— pro Pfund abgegeben werden.

Nagold, den 1. Februar 1922. Oberamt: Müns.

Württ. Bauern- und Weingärtnerbund.

Mitglieder und Freunde unseres Bundes im Schwarzwaldkreis treffen sich zwecks **gemeinsamem Besuch der Landesversammlung und Ausstellung am Sonntag Vormittag 1/2 11 Uhr** in der Wirtschaft z. Friedrichsbau in Stuttgart.

Die Beratungsstelle Nagold.

Altensteig, 2. Febr. 1922

Todes-Anzeige.



Berwandten, Freunden und Bekannten geben wir die traurige Nachricht, daß meine liebe treue besorgte Gattin, unsere liebe Mutter, Groß- und Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin u. Tante

Wilhelmine Steeb

geb. Luz

im Alter von 62 Jahren nach langem Leiden sanft entschlafen ist.

Der trauernde Gatte:

Joh. Steeb, früher Eintrachtwirt mit Kindern.

Beerdigung am Samstag mittag 2 Uhr.

Egenhausen.

Der Radfahrer-Verein

hält am Sonntag Nachmittag den 5. Februar seine



Standarten-Weihe

unter Mitwirkung von Streichmusik im Ochsenstalle ab.

Freunde und Gönner des Sportes sind eingeladen.

Der Fest-Ausschuß.

Nagold und Ebnhausen.

Krankenartikel

z. Kinder- u. Wochenbettspflege, Gummiunterlagen, Bruchbänder, Krankenweine, Champagner, Cognak

empfehlen in reicher Auswahl

Löwen-Druggerie Gebr. Benz

Hauptgesch.: Filial-Druggerie:

Nagold. Ebnhausen.

Anm.: Schriftl. Bestellungen werden billigst, bei größeren Aufträgen franco ausgeführt.

Egenhausen.

Prima

Limburger-Käse

ist wieder eingetroffen bei J. Kaltenbach.



Altensteig.

Wizemann's Palmbutter

in Pfundtafeln

Prima

Schweineschmalz

Schöne prima

Kranz-Feigen

Birnschnitze

Zwetschgen

Malzkaffee lose und in Pfundpakete

Haferflocken

fst. Reismehl

„ Hafermehl in Paketen

Candis

Süsstoff

Kunsthonig

Bonbons

in versch. Sorten

preiswert bei

Fritz Bühler jr.

Altensteig.

Freie Wagner-Innung Nagold.

Am Sonntag, 5. Febr., findet im Gasthaus zum „Stieren“ in Nagold nachmittags 1 Uhr eine

Vollversammlung

statt. In Anbetracht der wichtigen Tagesordnung, welche in der Versammlung bekannt gemacht wird, ist es dringend notwendig, vollständig zu erscheinen.

Der Vorstand.

Freie Bezirks-Bäcker-Innung Nagold-Altensteig

Infolge der ganz gewaltigen Steigerung der Preise für Getreide, sowie aller Lebensbedürfnisse sehen sich auch die Bäcker gezwungen, ihre Back- und Brotpreise den Verhältnissen entsprechend festzusetzen.

Ab 1. Februar gelten im ganzen Bezirk nachstehende Preise:

I. Backpreise.

- a) beim Selbstbereiten . . . 1 Pfd. Brot 40 M
- b) nur backen 1 „ „ 30 M
- c) Langbrot 1 „ „ 70 M
- d) dünne Kuchen 50-60 M
- e) Hefenkranz oder Gugelhupf backen 1.50 M
beim Selbstbereiten pro 1 Pfd. Mehl 2.50 M

II. Kleingebäckpreise.

- Wecken bei etwas Mehrgewicht per Stück . . . 1 M
- Milchbrot wie fetter „ „ 6.50 M
- Brezel wie fetter „ „ 6.50 M
- Pfundtafel, weiß „ „ 6.50 M

III. Markenfreies Schwarzbrot.

- 1 Kg. Langbrot . . . 9.30 M
- 1 „ 4-Pfünder . . . 17.50 M

Durch die allgemeine Steigerung der Unkosten von Mehl u. dergl. sind wir gezwungen, die

Mindestpreise für 1 möbl. Zimmer

- mit Sofa und Kaffee auf Mk. 120.—
- einfach mit „ „ 100.—
- mit 2 Betten u. „ „ je M. 90.—

festzusetzen. Die Zimmervermieter.

Kaufe jedes Quantum

Papierholz

Georg Mast, Herzogsweiler.

Losungsbüchlein

für 1922

sind noch zu haben in der W. Neff'schen Buchhandlung in Altensteig.

Altensteig.

DANKSAGUNG.



Für die innige Anteilnahme, die wir während der Krankheit und dem Hinscheiden unserer lieben Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

Christine Kappler

alt Grünbaumwirts-Witwe

von allen Seiten in so reichem Maße erfahren durften, sprechen wir unsern tiefgefühlten Dank aus.

Die trauernden Hinterbliebenen.

